

Schubert: Frühlingstraum (Winterreise, Nr. 11) – Didaktisches Modell

Frühlingstraum

Ich träumte (Autograph: träumt') von bunten Blumen,
So wie sie wohl blühen im Mai,
Ich träumte von grünen Wiesen,
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Auge wach;
Da war es kalt und finster,
Es schriegen die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben,
Wer malte die Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb um Liebe,
Von einer schönen Maid,
Von Herzen und von Küssen,
Von Wonn (Erstdruck: Wonne) und Seligkeit.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Herze wach;
Nun sitz ich hier alleine
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ ich wieder,
Noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt ihr Blätter am Fenster?
Wann halt ich dich, Liebchen, (ich mein Liebchen) im Arm?

Franz Schubert: Winterreise 11.
Frühlingstraum.

Etwas bewegt.

Ich

träumte von bun-ten Blu-men, so wie sie wohl blü-hen im Mai, ich

träum-te von grü-nen Wie-sen, von lu-sti-gem Vo-gel-ge-schref, von

Schnell.

lu-sti-gem Vo-gel-ge-schref. Und als die Häh-ne kräch-ten, da ward mein Au-ge

wach; da war es kalt und fin-ster, es schrie-en die Ra-ben vom

Dach, da war es kalt und fin-ster, es

Langsam.

schrie-en die Ra-ben vom Dach. Doch

an den Fen-ster-schei-ben, wer mal-te die Blät-ter da? doch an den Fen-ster-

schei-ben, wer mal-te die Blät-ter da? Ihr lacht wohl ü-ber den Träu-mer, der

Blu-men im Win-ter sah, der Blu-men im Win-ter sah?

Etwas bewegt.

Ich

träumte von Lieb um Lie-be, von ei-ner schö-nen Maid, von Her-zen und von

Küs-sen, von Won-ne und Se-lig-keit, von Won-ne und Se-lig-

Schnell.

keit. Und als die Häh-ne kräch-ten, da ward mein Her-ze wach; nun

sitz ich hier al-lei-ne und den-ke dem Trau-me nach, nun

sitz ich hier al-lei-ne und den-ken dem Trau-me nach.

Langsam.

Die Au-genschließ ich wie-der, noch schlägt das Herz so

warm, die Au-gen schließ ich wie-der, noch schlägt das Herz so

warm. Wann grünt ihr Blät-ter am Fen-ster? wann halt ich mein Liebchen im

Arm, wann halt ich mein Liebchen im Arm?

1. Hören der instrumentalen Version (Zimmermann/Höll¹). Dabei Assoziationen / Beobachtungen aufschreiben (Perzept).

2. Sammeln der Ergebnisse:

Teil A Leben Tanz beschaulich, harmonisch jugendlich-frisch 6/8, schnell, Dur weich Liebestraum	Teil B Tod - energisch dramatisch scharfe Harmonie, staccato Zerstörung, Chaos	Teil C Trauer Schmerz Ruhe, Melancholie - langsam, 2/4 „Choral“ Trauer
--	---	---

auffallend:

- Die Teile stehen ohne irgendeine Verbindung beziehungslos nebeneinander (Generalpausen).
- Die Deutungen in den einzelnen Spalten enthalten keine Widersprüche, sprechen also für die Suggestivität der Komposition.

3. Bezug zum Text.

Strophen I + IV Traum vom Frühling (= Liebe)	Strophen II + V Realitätsschock (, Winter')	Strophen III + VI „Eisblumen“ = Verbindung der beiden gegensätzlichen Strophen. Eis = Winter, Realität, Blumen = Frühling, Liebe. Schwebestand: einerseits Melancholie wegen der Zerstörung des Traums, andererseits (hoffnungslose?) Sehnsucht nach den bunten Blumen.
---	--	--

4. Analyse und Interpretation der Musik: Welche Mittel bewirken die oben skizzierten Deutungen und Assoziationen?

I + IV Siciliano (punktierter 6/8tel-Rhythmus) = Tanz, Volkslied volksliedhafte Melodie und Begleitung (gitarrenartig) = ‚Harmonie‘ hohe Lage des Vorspiels Dur	II + V dissonante Akkordschläge (=Schicksalsschläge) extreme Dynamik: p bis ff (,Aufschreie‘) Tremolo = Beklemmung, Angst deklamatorische Melodik Moll	III + VI extrem ruhige Faktur, gleichmäßige rhythmische Bewegung (Herzschlag?), das lyrische Ich wird auf seine kreatürliche Körperfunktion zurückgeworfen; weiches Klangbild (Dur), aber ‚erstarrt‘: über weite Strecken wird ein Spitzenton repetiert. Die plötzliche Wendung nach Moll wirkt melancholisch. Die einzige expressive Figur steht am Schluß des Vokalparts (cresc. - decresc. = Sehnsuchtsgeste - Resignation). Das kurze Nachspiel repetiert in tiefer Lage die leere Oktave des Strophenanfangs: Zeichen eines Versinkens in innerer ‚Leere‘.
---	---	--

Die isolierten Teile entsprechen der Unlösbarkeit des Problems. Für das lyrische Ich ist es unmöglich, sein Leben in ‚Form‘ zu bringen.

Musikalische Figuren:

Tremolo: wörtlich ‚Zittern‘ (vgl. die ‚zitternde‘ Handbewegung beim Ausführen des Tremolos am Instrument), übertragen: inneres Zittern, Angst, Anspannung ...

Dur-Moll-Wechsel: Umfärbung, Abschattierung ins Dunkle, Negative

¹ CD "2x Winterreise", Capriccio 103382/83, 1991